

HIFI-STARS

Technik

Musik

Lebensart

ISSN 1867-5166

Ausgabe 09
Dezember 2010 –
Februar 2011



Deutschland € 11 • Österreich € 12,30
Luxemburg € 13,00 • Schweiz sfr 22,50

www.hifi-stars.de

Restek Phonovorstufe MRIA+

Großer Kleiner

Wenn man beim Namen Restek an Phonoverstärker denkt, fällt einem sofort der begeisternde EMAS ein (siehe HS 07). Soviel Komfort wie diese Vorstufe bietet der kleinere Bruder MRIA+ nicht. Muß er auch nicht, denn wenn es lediglich darum geht, die zarten Si-

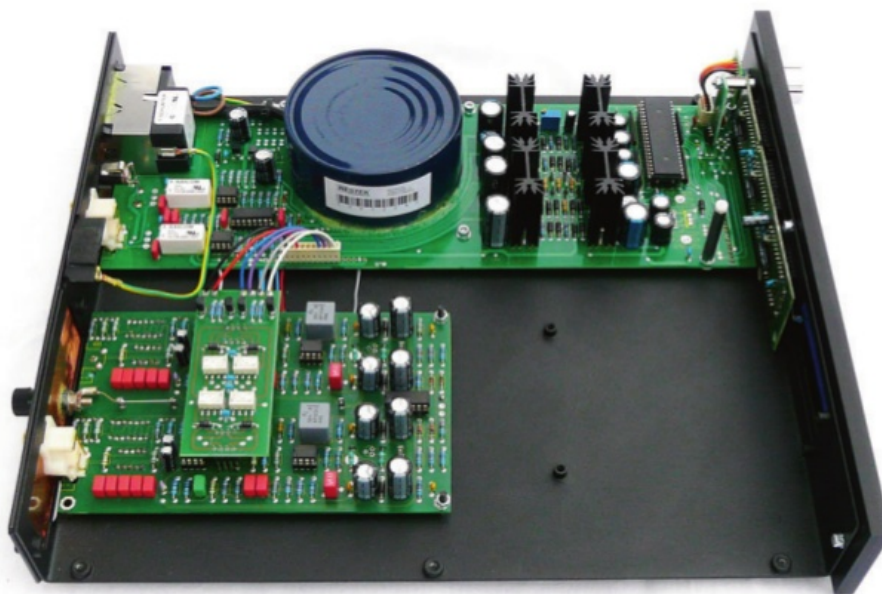
gnale eines (!) Tonabnehmers zu übertragen, reicht diese Version des hessischen Herstellers völlig aus. Im Äußeren ist dieser Phonoverstärker im Midi-Format mit seinen Abmessungen von 285 x 64 x 330 mm (B x H x T) eindeutig sofort als Restekgerät identifizierbar. Obwohl kompakt in der Form,



kommen rund 4 kg an Gewicht zusammen; es gibt schließlich nur zwei Gehäuseserien (die selbst gefertigt werden). Immer kennzeichnen klare Konturen das bleibende Design. Eine Punktmatrix bildet das Display, wählbar in den Farben rot, grün oder blau und paßt wunderbar zum sachlichen Auftritt des Gerätes. Die bei Restek übliche Frontplattenauswahl in Alu-schwarz-matt, verchromt (100 Euro Aufpreis, so wie auch die Version in poliertem Acryl), ist absolut ausreichend. Unsere Version im schlichten schwarz-matt mit blauem Display, welches sich übrigens entweder mit dem herrlich laufenden Multifunktionswähler - oder per Fernbedienung - abschalten läßt, sieht für meine Begriffe unglaublich cool aus. Außen paßt soweit alles - mir ist dieses firtelanzlose Design ohnehin sehr recht. Ich bin eher Detailfan und siehe da - der MRIA+ ist mit einer Lautstärkeregelung ausgestattet! Knallharte Puristen (quasi High-End-FKKler) könnten somit entweder eine Kette aus Plattenspieler, Phonoverstärker und Aktivlautsprechern aufbauen - oder alternativ den Weg über Endstufen gehen, um damit Passivlautsprecher zu betreiben. Letzters hat der Autor auch zusammen mit den beiden Mono-Endstufen Restek Extract ausprobiert und ich warne Neugierige - das ist ja komplett abgefahren ... später mehr.

Anpassung - technisch gemeint

Zunächst einige wichtige Details: Die notwendige Anpassung des Phonoingangssignals wird mit dem altbekannten Mäuseklavier erledigt, welches sich auf der Unterseite des Gerätes befindet. Die Eingangsimpedanz läßt sich in feinfühligem 10-Ohm-Schritten von 50 Ohm bis 680 Ohm und 47 kOhm einstellen. Die Kapazität entsprechend in 50-pF-Schritten von 100 bis 600 pF. Die Verstärkung wirkt per Menü in Vier-Dezibel-Schritten zwischen 32 dB und 64 dB. Diese Maximalleistung reicht für so gut wie alle Tonabnehmer auf dem Markt. Die schwächeren Signale wirklicher Exoten sollten mit eigenem Übertrager „vorbehandelt“ werden. Als probate Vorgehensweise beim Einstellen des erforderlichen Wertes hat sich die folgende gezeigt: Den MRIA+ hochkant auf der Seite positionieren und die Systemforderungen grundeinstellen. Frei nach der alten bayerischen Lebensphilosophie „a bisserl was geht immer“ tastete ich mich gehörmäßig an den für mein Ohr exakt passenden Abschlußwert für den verwendeten Tonabnehmer (Clearaudio Stradivari) heran. Unglaublich, was mit dieser Feinkorrektur aus dem System herauszuholen ist. Ein Blick auf die MRIA+-Testwerte des Labors zeigen es ohnehin schon auf. Strikt linear - und genau so hört sich dieser Phonoverstärker auch an.



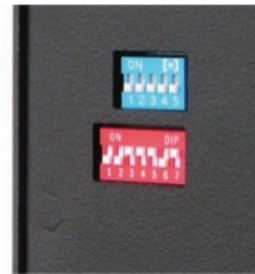
Nachdem bei diesem Gerät die Lautstärke elektronisch regelbar ist, haben wir es aufgeschraubt und nachgesehen, wie die Restek-Männer das denn so machen... Der saubere Aufbau von außen setzt sich konsequent im Inneren des Geräts fort. Man sieht sofort, daß Restek hier ebenfalls für klares Design steht. Die sauber strukturierte Platine besitzt extrem rauscharme Operationsverstärker für die RIAA-Entzerrung und die Ausgangsstufe. Und siehe da - der Vorverstärkerausgang besteht nicht (wie üblich) aus einem Potentiometer, hier ist es eine aktive Stufe mit elektronischer (und daher fernbedienbarer) Lautstärkeregelung. Es entsteht kein Poti-Laufgeräusch (es gibt ja keines) und auch kein Innenwiderstand, wie üblich in so einem Bauteil... Hierin dürfte ebenfalls ein Teil des linearen Klanges des MR1A+ begründet liegen.

Auf der Rückseite des Gerätes befinden sich die üblichen RCA/Cinch-Ein- und Ausgänge und selbstverständlich eine solide Erdungsklemme. Mit dem Schalter neben der Kaltgerätebuchse läßt sich der MR1A+ komplett ausschalten. Je nachdem, wo der MR1A+ im Rack steht, geschieht dies recht unkompliziert. Bei mir steht er On Top, neben dem Laufwerk und ist damit perfekt erreichbar. Verkabelt wurde er mit HMS Gran Finale - wenn schon, denn schon.

Der Klang

Ist vom ersten Ton an „geradeaus“. Kalt aus dem Karton, etwas herumgespielt mit den Werten, Strom an und Musik marsch. „Was kostet der?“, wurde ich vom besitzenden Kollegen gefragt. „Glatt einen Tausender“, lautete meine lakonische Antwort. Tiefes Schweigen neben mir... Denn auf das, was wir nun erleben sollten, waren wir wirklich nicht gefaßt. Es gibt einige Vinylscheiben, die sich in letzter Zeit beim Rezensenten als Maß der Dinge herausgestellt haben. Dazu zählen Eva Cassidy mit „Songbird“ (G1-10045), die Manger LP, Antonio Forcione Quartet in Concert (Naim LP116), unbedingt die „Friday Night in San Francisco“ mit Al Di Meola, John Mc Laughlin und Paco De Lucia (Philips VPLP 001). Und für die komplett Wahnsinnigen steht Charly Antolini mit „Knock Out“ (Clearaudio JET33001) immer wieder gerne auf dem Wunschprogramm. Hugh Masekela „Hope“ darf ebenfalls nicht fehlen und die Klassikfraktion wird mit der Einspielung von

Ein Klavier, ein Klavier - ein Mäuseklavier...!



Sviatoslav Richter „Liszt, Concerto No.1 und No.2“ (Speakers Corner) perfekt bedient. In genau dieser Reihenfolge haben wir gehört. Tja ... bitte ersparen Sie mir den üblichen Klangreigen á la „Triangel-Pling-Pling von hinten rechts und dominante Posaune von vorne“, ebenso wie „schön mittig stehende Sängerin mit klarem Ausdruck in der Stimme“ (wo denn sonst?). Gehen Sie hin und hören Sie selbst, denn ehrlich: Wir haben ganz selten einen derart sauber reproduzierenden Phonoverstärker gehört ... falsch: wir haben ihn ja gar nicht gehört (!) - das ist das Perfekte daran. Und dann noch zu diesem Preis? Der ist ja fast schon unverschämt günstig! Ach ja - die direkte Version über die beiden Mono-Endstufen Restek Extract ... ich bin dafür, daß in solchen Fällen der Waffenschein für High-End eingeführt wird, denn so stelle ich mir analoge Pornographie vor: pur, direkt und völlig hemmungslos!



Auf den Punkt gebracht

Wer zu diesem Preis derartige Qualität (drei Jahre Garantie sind obligatorisch) sowohl im Gehäuse als auch im Klang und dazu noch lautstärkegeregelt haben will, der muß lange suchen und vermutlich dann doch viel mehr Geld ausgeben. Man kann die Suche aber auch verkürzen und ganz einfach einen Restek MR1A+ kaufen...

ALEXANDER ASCHENBRUNNER

Information

Restek Phonovorstufe MR1A+

Preis: ab 1000 €

Hersteller/Vertrieb:

Restek AG

Untere Feldstr. 13

D-34277 Fuldabrück

Tel.: 0561-42089

Fax: 0561-42080

E-Mail: info@restek.de

Internet: www.restek.de